Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 24

Artikel: Die Reform der Berufs-Lehre [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Reform der Bernfs-Lehre.

(Aus den Mitteilungen des Sekretariates des Schweizerischen Gewerbevereins.)

(Schluß.)

Bir haben uns bis jest hauptsächlich mit der Berusslehre im Handwert beschäftigt, während doch auch
die Fabriksehre in Frage kommt. Gewiß ist, daß auch
diese viele Mißstände zeigt und mancher Resormen bedürftig wäre. Sie ist vor allem aus in der Regel viel
einseitiger als die Handwerkslehre. Der in der deutschen
Gewerbeordnung, sowie in den meisten Lehrverträgen
gesorderten Pflicht des Lehrherrn, "den Lehrling in der
durch den Zweck der Ausbildung gebotenen Reihenfolge
und Ausdehnung zu unterweisen", wird der Fabrikherr
noch weniger als der Handwerksmeister nachzukommen
vermögen, weil eben der ganze Betrieb nach dem vorteilhaften System der Arbeitsteilung eingerichtet ist oder
überhaupt nur einzelne Bestandteile oder Spezialitäten
als Massenrtikel und auf Vorrat augesertigt werden,
so daß der Lehrling oder "jugendliche Arbeiter" seine
Gelegenheit sindet, sich mit den übrigen im Beruf vorkommenden Fertigkeiten vertraut zu machen. Wenn der
angelernte Arbeiter in einer besonderen Manipulation
auch eine höhere Fertigkeit erlangt und deshalb höher

EULL MER'X AND

gelöhnt wird, so bleibt er doch zeitlebens von diesem Erwerb abhängig und ist daher gewissen lokalen oder industriellen Krisen weit mehr ausgesett. Da ein Fadriksarbeiter meistens auch jede geistige Regsamkeit verliert und sich um eine weitere allgemeine und berufliche Ausbildung wenig kümmert, und weil er serner nicht berusen ist, als künftiger Lehrmeister die Berufsbildung zu deseinflußen, so dietet auch diese Kategorie von Lehrlingen sür die uns heute beschäftigende Frage kein besonderes Interesse.

Anch in Bezug auf den Berufsunterricht betrachten wir die "Lehrwerkstätten" oder Fachschulen bei aller Sympathie und Anerkennung ihrer Nütlichkeit nicht als einen vollgültigen Ersat der Berufslehre. Freilich dietet sich in den Lehrwerkstätten Gelegenheit zu besserer Anseignung der Berufstheorie; der Schüler lernt auch in der Regel exakter und sauberer arbeiten, aber meistens auf Kosten der Handelichkeit, des raschen Angreisens und Fertigstellens. Gewiß haben beide Lehrsysteme ihre Bor- und Nachteile. Gestützt auf mancherlei Wahrnehmungen müssen wir annehmen, daß in den Lehrwerkstätten die Theorie auf Kosten der Prazis bevorzugt wird. Man muß beide für die Handwerkstehre als mindestens gleichwertig erachten. Der Unterricht in den praktischen Fertigkeiten sollte unbedingt dem theoretischen Unterricht vorausgehen, damit der Schüler diesem letzen mit richtigem Verständnis und reger Ausmerkssamteit folgen kann. Die Fachschulen der Mittels und höheren Stuse erhalten ihre brauchbarsten Schüler in

der Regel aus den Reihen bereits praktisch tätig gewesener junger Handwerker. Diese Leute sind meistens die Freude ihrer Lehrer, denn solche Schüler arbeiten mit größerem Eiser, weil sie sich der Notwendigkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern, besser bewußt und auch von der Werkstätte her an eine gewisse Ordnung und Disziplin schon gewöhnt sind; die Kenntnis des zu bearbeitenden Materials ermöglicht ihnen serner die Ansertigung praktisch aussührbarer Entwürse. Damit stimmen wohl alle Praktiker mit den ersahrenen und einsichtigen Schulmännern überein. Wer Gelegenheit hat, die Laufbahn junger Handwerker und Techniker, namentlich in Mechanik und Bautechnik, zu versolgen, wird dies in den weitaus meisten Fällen bestätigt finden.

Die gleiche Erfahrungstatsache trifft auch zu für den kunstgewerblichen Unterricht. Diesem sollte die techenische Ausbildung in der Werkstätte in Verbindung mit den Kursen der gewerblichen Fortbildungsschule als Grundlage dienen, auf welcher erft eine kunstgewerbliche oder künstlerische Ausbildung sich ausbauen kann — Neigung und Befähigung vorausgesetzt.

"Mit dem Mechanischen soll der Mensch beginnen und mit dem Geistigen schließen." Dieser mehr als 200 Jahre alte Ausspruch des großen Philosophen Leibniz hat heute noch seine Berechtigung. Zuerst praktische Fertigkeiten, dann theoretische Weiterbildung; zuerst das Schurzsell, dann der Studentenslaus. Wer vorerst die Schulbänke der Fachschulen und techn. Mittelschulen abrutscht, um sodann noch ein dischen praktische Fertigkeit zu erlangen, wird hierin wenig erreichen und hat einen verkehrten Weg eingeschlagen.

Wir möchten nun nicht etwa die Notwendigkeit eines gründlichen methodischen Unterrichts in der dem Beruf entsprechenden Theorie beftreiten, noch dessen Wert heruntersehen. Die Lehrwerkstätten und Fachkurse sollen, im Anschluß an die Ansangsgründe der Werkstattarbeit und der gewerblichen Fortbildungsschule, dem jungen Handwerker dasjenige lehren, was die Werkstätte in der Regel nicht bietet oder nie zu dieten vermag, also namentlich das Fachzeichnen, Modellieren, Materials und Warenkunde, Buchhaltung und Preissberechnung, sei es in den letzten Jahren der Lehrzeit oder erst nach Abschluß derselben. Aber auch die Werkstättlehre sollte so gut wie die Berufstheorie eine mesthodische sein, d. h. vom einsachsten zum komplizierten allmählich fortschreiten.

Wenn also das enge Zusammenwirken von Praxis und Theorie in der Berufslehre als notwendig erscheint, so wäre das Ideal einer solchen erreicht, wenn jeder Lehrling zuerst eine 2 bis 3jährige Lehrzeit bei einem tüchtigen Meister bestehen, während derselben die ge= werbliche Fortbildungsschule regelmäßig besuchen, sodann durch eine Schlußprüfung sich über die erworbenen Fertigkeiten und Kenntniffe ausweisen, und hernach zur weiteren Ausbildung 1 bis 2 Jahre eine Lehrwerkstätte oder Fachschule besuchen könnte. Freilich stellen sich einem jolchen Lehrgang erhebliche Schwierigkeiten entgegen, sowohl mit Rücksicht auf die vermehrten finan= ziellen Opfer des Staates, der Gemeinden und der Lehrlinge selbst, als auch auf eine zweckmäßige staatliche Leitung und Kontrolle; denn die Unterweisung durch den Lehrmeister sollte ebenso gut wie diejenige des Fachlehrers einer amtlichen Aufficht unterstellt werden. namentlich so bald sie eine staatliche Unterstützung ge= nießt."

Verbandswesen.

Die Lohnbewegung des Gipfer und Malersachvereins der Stadt Bern ist an der Versammlung vom Mittwoch, 7. September, im "Volkshause", die überaus zahlreich besucht war, beigelegt worden. Das vereindarte Abstommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist mit 312 Stimmen angenommen und damit ein drohender Ausstand abgewendet worden.

